

# Mit Elan und Spielfreude über sich hinausgewachsen

**Das Junge Orchester Graubünden hat am Wochenende in Schiers und Chur sein Debüt gegeben. Frei nach dem Motto: Es gibt viel zu tun, packen wirs an.**

Von Carsten Michels

*Schiers.* – Bei Überschriften wie der folgenden wird der musikinteressierte Bündner Zeitungsleser künftig zwei Mal hingucken müssen: «Junges Orchester gibt zwei Konzerte» lautete in der «Südostschweiz» vom 15. Oktober vergangenen Jahres der Titel über einem Veranstaltungshinweis. Angekündigt wurden zwei Auftritte des schon länger bestehenden Jugendsinfonieorchesters Graubünden, dessen Name unmöglich in der Überschrift Platz gefunden hätte. Dass damals just ein neues Ensemble gleichen Namens mitten in den Proben steckte, wussten nur wenige – von den beteiligten Jugendlichen einmal abgesehen. Am Wochenende hat sich das Junge Orchester Graubünden nun der Öffentlichkeit vorgestellt mit zwei Konzerten in Schiers und Chur. Und wenn es nach den Plänen der jungen Musikerinnen und Musiker geht, sollen bereits im nächsten Sommer weitere folgen.

## **An die Grenzen gekommen**

Die Geburtsstunde eines Orchesters erlebt man nicht jeden Tag. Entsprechend neugierig strömte das Publikum am Samstagabend in die Aula der Evangelischen Mittelschule Schiers. Das Programm bot Anlass zu gesunder Skepsis: Werke aus drei Jahrhunderten waren angekündigt – von Alessandro Scarlatti und Henry Purcell über Edvard Grieg bis zu Gustav Holst und Siegfried Kurz, allesamt schwere Kost. Um es vorwegzunehmen: Sämtliche Kompositionen lagen jenseits der technischen Fähigkeiten der 13 Instrumentalisten. Wann immer hohes Lagenspiel verlangt war, geriet die Intonation aus den Fugen. Rhythmische Wackler und Unstimmigkeiten innerhalb der einzelnen Register prägten das Spiel über weite



**Hoffnungsvoller Startschuss:** Unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer absolviert das Junge Orchester Graubünden in Schiers seinen ersten Auftritt.

Bild Theo Gstöhl

Strecken. Am blassesten musizierte das Orchester bei Griegs wehmütigen «Varen». Diese zweite der «Elegischen Melodien» op. 34 kam so verzagt und keusch daher, dass man als Zuhörer dringend raten wollte: Raus in die Welt mit dem jungen Gemüse – verliebt euch, trennt euch, und dann voller Herzschmerz noch einmal an die Notenpulte gesetzt.

## **Bewusst aufeinander gehört**

Aber das Junge Orchester Graubünden besitzt Potenzial. Ein erstaunliches sogar. Denn eines haben die Jugendlichen an ihrem ersten Auftritt bewiesen: dass sie musizieren wollen – und können. In vielen langen Proben, zu denen sie sich seit Sommer vergangenen Jahres unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer zusammenfanden, haben sie (Grieg hin oder her) ein tiefes Verständnis dafür entwickelt, wie man einen Notentext zum

Leben erweckt. In Purcells «Suites from the Fairy Queen» schnurrten sie die barocken Motive nicht etwa floskelhaft herunter, sondern machten die imitatorischen Wechselgesänge zum Ereignis. Hier wurde aufeinander gehört und die eigene Stimme bewusst ausgespielt. In Scarlattis Sinfonia Nr. 8 war das Orchester der Solistin Rahel Walder (Horn) ein wacher Partner, der dank des Basso Continuo (Saskja Hirschi, Cembalo) gar zu einem satten Klang fand.

Freudig und hochkonzentriert nahmen sich die Musikerinnen und Musiker auch der Begleitung des Trompetenkonzerts op. 23 von Siegfried Kurz an. Der Vorschlag des Solisten Simon Peter Luzi (Trompete), das anspruchsvolle neoklassisch-jazzige Werk aus dem Jahr 1953 einzustudieren, ist im Orchester zu Recht auf Gegenliebe gestossen, den kleinen Schwächen zum Trotz.

Das Junge Orchester wolle das etablierte Jugendsinfonieorchester Graubünden nicht konkurrenzieren, sondern ergänzen, sagte Dirigent Kleiböhmer unter vier Augen im Anschluss an das Konzert. Anders als jenes, das projektbezogen mit kurzer, intensiver Studienphase arbeite, setze das Junge Orchester auf allwöchentliche Proben und kontinuierliche Arbeit.

## **Gelungenes Debüt**

Sofern sich die jungen Leute in ihrem Elan nicht bremsen lassen durch skeptische Stimmen oder strenge Kritiken, darf das Debüt vom Wochenende durchaus als hoffnungsvoller Startschuss gelten. Mit welchem Erfolg, werden die Sommerkonzerte zeigen. Kommt bis dahin noch das eine oder andere Rendez-vous zustande, klappts dann bestimmt auch mit dem Grieg.